aufwind

aufwind

Das Kundenmagazin der Stadtwerke Herborn

Ausgabe 6
Mai 2011



4/5 Konzession für Strom- & Gasnetz

8/9 Kundenporträt: Kulturscheune Herborn

10/11 Solarprojekt Herborn

» *Solarprojekt Herborn* 10/11

Eine neue Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Mehrzweckhalle in Hörbach liefert künftig Solarstrom.

Sie stehen im Zentrum



Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Jürgen Bepperling, Geschäftsführer der Stadtwerke Herborn

der Schwerpunkt dieser Ausgabe unseres Kundenmagazins steht ganz im Zeichen eines regionalen Themas mit großer Bedeutung für die Stadtwerke, die Stadt Herborn und unsere Region. Denn am 24. Februar hat die Stadtverordnetenversammlung eine wichtige Entscheidung getroffen: Künftig soll der Betrieb des gesamten Strom- und Gasnetzes der Stadt und der Stadtteile von Herborn in die Hände der Stadtwerke gelegt werden. Nach über 20 Jahren läuft Ende 2011 die Konzession für den bisherigen Betreiber EON-Mitte aus und muss nun für weitere 20 Jahre neu vergeben werden. Mit ihrer Entscheidung für die Stadtwerke haben uns die politisch Verantwortlichen der Stadt großes Vertrauen entgegen gebracht und gleichzeitig eine Situation geschaffen, von der die Stadt, ihre Bürger und die Wirtschaft unserer Region profitieren werden. Zu den Hindergründen und Auswirkungen dieser Entscheidung möchten wir Sie auf den Seiten 4 und 5 des Kundenmagazins informieren. Ein zweites Thema von regionaler Bedeutung ist die enge Zusammenarbeit der Stadtverwaltung mit den Stadtwerken beim Thema Photovoltaik. Im Rahmen dieser „Solarkooperation“ konnten die Stadtwerke auf dem Dach eines städtischen Gebäudes, der Mehrzweckhalle im Stadtteil Hörbach, soeben die erste Photovoltaik-Anlage in Betrieb nehmen. Weitere Anlagen werden folgen. Über dieses Thema informieren wir Sie auf den Seiten 10 und 11. Am 22. März fand der internationale Tag des Wassers statt. Dazu mehr auf Seite 3. Auf den Seiten 8 und 9 möchten wir Ihnen im Kundenporträt dieser Ausgabe gerne die Kulturscheune „KuSch“ vorstellen, die mittlerweile weit über unsere Region hinaus bekannt ist. Vom Besuch der Fachmesse „E-World 2011“, die im Februar in Essen stattfand, möchten wir Ihnen über die neuesten Megastrends der Energiewirtschaft berichten und auf Seite 7 geben wir Ihnen Einblicke in das Rechenzentrum der Stadtwerke, in dem nicht nur die Abrechnungen für unsere Kunden, sondern für zwölf weitere Stadtwerke abgewickelt werden.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

Ihr

Jürgen Bepperling
Geschäftsführer Stadtwerke Herborn

Inhaltsübersicht

Begrüßung	*Seite 2*
Kurz berichtet	*Seite 3*
Schwerpunkt: Konzession für Strom- und Gasnetz	*Seiten 4/5*
E-World 2011: Die Megatrends der Zukunft	*Seite 6*
Porträt intern: Unser Rechenzentrum	*Seite 7*
Die Kulturscheune Herborn	*Seiten 8/9*
Solarprojekt Herborn	*Seite 10/11*

Fußball in neuem Outfit

Stadtwerke statten E-Jugend des SK Herbornseelbach mit neuen Trikots aus

Künftig werden sich die hoffnungsvollen Nachwuchsfußballer des SK Herbornseelbach in nagelneuem Dress auf dem Platz präsentieren können

„Uns ist die Unterstützung der Jugendarbeit, die in den heimischen Vereinen geleistet wird, ein wichtiges Anliegen. Denn damit investieren wir auch in die Zukunft unserer Region“, begründet der Geschäftsführer der Stadtwerke Herborn, Jürgen Bepperling, das Engagement der Stadtwerke bei der Förderung von Projekten der Herborner Kinder- und Jugendarbeit. Jüngstes Beispiel dafür ist die Spende eines kompletten Mannschaftssatzes neuer Trikots, in denen sich die jungen Spieler künftig auf dem Platz präsentieren werden. „Das ist sicher nur ein kleiner Beitrag, den wir hier zur Ausstattung der Mannschaft leisten können, aber wir haben damit helfen können und das ist es, was zählt“, so Bepperling. Der Jugendleiter des SK Herbornseelbach, Maik Kessler, ergänzt dazu: „Für diese Spende möchte ich den Stadtwerken ganz herzlich und ausdrücklich danken.“

Internationaler Tag des Wassers

am 22. März:

Herborn setzt auf nachhaltiges Wassermanagement zum Schutz des örtlichen Ökosystems

Der Tag des Wassers 2011 stand unter dem Motto „Wasser für die Städte: Antwort auf urbane Herausforderungen“. Mit diesem Thema wollen die Vereinten Nationen auf den weltweit wachsenden Bedarf an städtischer Wasser- und Sanitärversorgung aufmerksam machen und auf die dadurch mögliche Übernutzung der vorhandenen Wasserressourcen hinweisen.

Das Motto unterstreicht zudem das im Jahr 2010 als Menschenrecht anerkannte Recht auf Wasser und sanitäre Grundversorgung. „In Herborn ist die Versorgung mit Trinkwasser gesichert. Die wichtigste Quelle für die Trinkwassergewinnung in unserer Region ist der Stollen Wohlfahrt bei Gusternhein sowie das Quellgebiet Heiligenborn bei Driedorf“, sagte Jürgen Bepperling, Geschäftsführer der Stadtwerke Herborn. Dabei sei es erforderlich, die Wasserversorgung in den Naturhaushalt einzubetten. „Die Stadtwerke Herborn sorgen mit einem modernen Wassermanagement für eine nachhaltige und verantwortungsvolle Wassernutzung in Herborn“, so Bepperling.

Der „Tag des Wassers“ - heute vielfach als „Weltwassertag“ bezeichnet wurde auf der 47. Vollversammlung der Vereinten Nationen am 22. Dezember 1992 ins Leben gerufen.

Historische Entscheidung im Stadtparlament:

Stadtwerke erhalten Konzession für Strom- und Gasnetz im gesamten Stadtgebiet

Mit ihrer Entscheidung vom 24. Februar 2011 haben die Herborner Stadtverordneten festgelegt, dass das Strom- und Gasnetz künftig nicht nur in der Kernstadt Herborn, sondern ab 2012 auch in den Stadtteilen und damit im gesamten Versorgungsgebiet von den Herborner Stadtwerken betrieben werden soll. Die Vergabe der Konzessionen erfolgt für 20 Jahre. Nun wollen die Stadtwerke auch die Übernahme der Netze mit dem bisherigen Betreiber und Netzeigentümer EON-Mitte verhandeln.



Für die Stadt Herborn war es eine der wichtigsten Entscheidungen seit langem. Darauf hatte Herborns Bürgermeister Hans Benner die Stadtverordneten im Vorfeld der entscheidenden Sitzung des Stadtparlamentes am 24. Februar hingewiesen. Denn schließlich legt sich die Stadt mit der Vergabe der Konzessionen für das Strom- und das Gasnetz für die nächsten 20 Jahre auf einen Betreiber fest.

So wichtig diese Entscheidung war, so eindeutig fiel dann auch das Votum, bei nur zwei Gegenstimmen, für die Vergabe der Konzessionen an die Stadtwerke als stadteigener Gesellschaft aus. Mit ihrer Entscheidung für die Stadtwerke als künftigen Netzbetreiber haben die politisch Verantwortlichen den Stadtwerken großes Vertrauen entgegen gebracht und gleichzeitig eine Situation geschaffen, von der die Stadt, ihre Bürger und die Wirtschaft unserer Region profitieren werden. Aber was bedeutet es nun eigentlich für Herborn und seine Bürger, wenn der Netzbetreiber wechselt?

Konzessionsvergabe bringt vor allem Vorteile für die regionale Entwicklung

Eine unmittelbare Auswirkung auf die Versorgung mit Strom und Gas wird der Betreiberwechsel für unsere bestehenden Kunden und die Kunden anderer Energieanbieter im Versorgungsgebiet Herborn nicht haben. Allerdings bringt der Wechsel viele indirekte und vor allem langfristige Vorteile für Stadt und Bürger mit sich.

Dadurch, dass Energielieferung und Netzbetrieb künftig aus einer Hand kommen, kann die Effizienz der Versorgungsleistungen gesteigert werden. Ferner fließen die Erträge, die die Stadtwerke über den Netzbetrieb erwirtschaften, nicht in ferne Konzernzentralen, sondern bleiben in der Region und kommen über die Gewinnausschüttung, die die Stadtwerke als kommunales Unternehmen leisten, automatisch der Region, der Stadt und den Bürgern zugute. Schließlich fließen Gewerbesteuer und Konzessionsabgabe ebenfalls in die Stadtkasse und leisten einen Beitrag zur Stabilisierung des kommunalen Haushaltes. Indirekte Effekte für die heimische Wirtschaft ergeben sich daraus, dass die Stadtwerke beispielsweise für Arbeiten zur Installation und Instandhaltung der Netze bevorzugt heimische Unternehmen beauftragt. Auch damit bleiben Erträge in der Region und leisten einen Beitrag zur heimischen Wirtschaftsleistung. Alles in Allem ergibt sich aus der Vergabe der Konzession zur Netznutzung an die Stadtwerke künftig ein zusätzlicher Wertbeitrag von mehr als 350 Euro pro Herborner Bürger. Insgesamt summiert sich dies auf über sieben Millionen Euro. Hinzu kommt, dass die Stadt über den Aufsichtsrat künftig für die gesamte Stadt Herborn an Planungen z.B. des Netzausbaus oder der Entwicklung des Energiekonzeptes beteiligt werden und die Interessen der Bürger einbringen kann. In einem nächsten Schritt werden die Stadtwerke mit dem bisherigen Betreiber und Eigentümer der Netze nun in Verhandlungen zur eigentumsrechtlichen Übernahme treten.



Auf einen Blick: Die wichtigsten Vorteile des Netzbetriebes durch die Stadtwerke

- Stabile Einnahmen für den städtischen Haushalt (Gewerbesteuer, Konzessionsabgabe) stützt die Finanzlage der Kommune.
- Die Erträge des kommunalen Unternehmens „Stadtwerke“ verschwinden nicht in anonymen Konzernzentralen, sondern bleiben in der Region und kommen über die Gewinnausschüttung allen Bürgern zugute.
- Geringere Strukturkosten durch Synergien bei Versorgungsleistungen aus einer Hand.
- Gleiche Netzentgelte für alle Herborner Bürger.
- Erhalt & Schaffung von Arbeitsplätzen.
- Stärkung der heimischen Wirtschaft durch bevorzugte Auftragsvergabe an ortsansässige Unternehmen.
- Stärkung des städtischen Einflusses auf die örtliche Energieversorgung und den Ausbau der Energieinfrastruktur.

Megatrend „Smart Energy“:

Neue Herausforderungen für die Stadtwerke der Zukunft

Die Knappheit der Rohstoffressourcen zur Energieerzeugung hat nicht nur eine tiefgreifende Veränderung im Verbrauchsverhalten und weltweit steigende Energiepreise zur Folge, sondern erhöht auch den Innovationsdruck auf die Industrie zur Entwicklung neuer, energieeffizienter Technologien. Kaum wurde dies deutlicher, als auf der größten Energiemesse Europas, der E-World 2011, die kürzlich in Essen stattfand. Eines wurde dabei jedoch klar: Auch Stadtwerke müssen sich auf die Zukunft gut vorbereiten.

„Smart Energy“ – hinter diesem Begriff verbirgt sich nicht weniger, als eine Revolution unserer gesamten Energietechnologie mit weitreichenden Auswirkungen auf die meisten Wirtschaftsbereiche weltweit, da sind sich die Experten auf internationaler Ebene einig. Getrieben von der Erkenntnis, dass konventionelle Ressourcen zur Energieerzeugung, wie etwa fossile Brennstoffe, endlich sind, hat sich die Energiebranche – und mit ihr ganze Industriezweige wie etwa die Automobilindustrie – auf den Weg gemacht, um nach zukunftsfähigen Lösungen zu suchen, die die Energieversorgung auch künftig sicherstellen können. Denn man mag es drehen und wenden wie man will: Energie ist der Schlüssel zu Wachstum und Wohlstand. Unter dem Begriff „Smart Energy“ werden heute die Themen erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Smart Metering und Smart Home sowie die Elektromobilität zusammengefasst. Welche Bedeutung diesen Themen mittlerweile zugemessen wird, wurde alleine durch die Tatsache deutlich, dass auf der diesjährigen Fachmesse E-World aufgrund der großen Nachfrage seitens der Aussteller eine zusätzliche Messehalle ausschließlich für dieses Thema eröffnet werden musste. Auch für Stadtwerke, die die entscheidende Schnittstelle zwischen Bereitstellung von Energie und Endverbraucher darstellen und denen dadurch eine wichtige Steuerungsfunktion zukommt, sind die neuen Entwicklungen mit großen Herausforderungen verbunden.

Stadtwerke der Zukunft sind mehr als nur Energielieferanten:

Besonders vom Auf- und Ausbau intelligenter Stromnetze, den so genannten Smart Grids, verspricht sich die Energiebranche viel. Dabei geht es um die enge Vernetzung von Stromerzeugung und –speicherung, elektrischen Verbrauchern und Netzbetrieb. Einen Teil der komplexen Steuerungsaufgaben, die dafür erforderlich sind, werden Stadtwerk übernehmen müssen. Aber auch Endkunden werden künftig gehalten sein, moderne Technologien wie Smart Home verstärkt zu nutzen, um die Energieeffizienz zu verbessern und den Verbrauch zu verringern. Hier wird künftig großer Beratungsbedarf für Stromkunden entstehen, den die Stadtwerke entsprechend abdecken müssen.

Und auch im zweiten großen Themenbereich, der Elektromobilität, kommen neue Aufgaben auf die lokalen Versorgungsunternehmen zu. Denn mit einer wachsenden Zahl z.B. von Elektroautos wächst auch der Bedarf einer universell verfügbaren Versorgung der Fahrzeuge mit elektrischer Energie. Wenn die noch vorhandenen technischen Probleme dieser Technologien, wie z. B. die Ladezeiten gelöst sind, kann und wird es auch eine Aufgabe der Stadtwerke sein, diese Infrastruktur bereit zu stellen. Bereits heute bieten einige Versorgungsunternehmen eigene Elektrotankstellen an.

Stadtwerke sind also gut beraten, sich frühzeitig auf die kommenden Entwicklungen und Innovationen einzustellen. Die Stadtwerke Herborn sind beispielsweise seit langem im Bereich regenerativer Energien engagiert und auch die ersten Anfänge in der Zukunftstechnologie des so genannten Smart Home, das intelligent vernetze Haus, sind gemacht.

Porträt Rechenzentrum

Rechenzentrum der Stadtwerke ist bundesweit bekannt

Neben der Versorgung der Herborner Bürger mit Strom, Gas und Wasser betreiben die Stadtwerke auch ein eigenes Rechenzentrum, das besondere Dienstleistungen für andere Versorgungsunternehmen anbietet. Mittlerweile hat sich das Rechenzentrum bundesweit auch als Beratungs- und Schulungszentrum einen Namen gemacht.

Stünde die Anzahl der Verträge, die im Rechenzentrum der Stadtwerke in Herborn verwaltet werden, für die Zahl der Herborner Bürger, so wäre Herborn eine Großstadt mit rund 400.000 Einwohnern. Denn etwa so viele Versorgungsverträge für die Lieferung von Strom, Gas, Wasser und Fernwärme oder verschiedenste Entsorgungsleistungen werden über das Herborner Rechenzentrum mit Verwaltung und Abrechnung abgewickelt. Seit dem die Stadtwerke vor rund elf Jahren begonnen haben, die elektronische Vertragsabwicklung als Dienstleistung für andere Versorgungsunternehmen anzubieten, ist dieser Bereich stetig gewachsen. „Als wir im Jahr 2000 damit begonnen haben, Rechenleistung und unser Know-how bei der modernen elektronischen Vertragsabwicklung zu vermarkten, hätten wir nicht unbedingt erwartet, dass dies so schnell eine echte Erfolgsstory wird“, beschreibt Markus Christ, Leiter dieses Unternehmensbereichs, die Entwicklung und das Wachstum der Abteilung.



Serverraum des Herborner Rechenzentrums

Dienstleistung wird bundesweit genutzt

Genutzt wird dieser Service der Herborner Stadtwerke derzeit von zwölf anderen Versorgungsunternehmen aus ganz Deutschland, darunter beispielsweise die Stadtwerke aus Burscheid, Haiger, Weilburg, Dreieich, Bad Vilbel, Friedberg oder Bad Homburg. Um die Kundendaten der rund 400.000 Ver- und Entsorgungsverträge dieser Stadtwerke zu verwalten und Leistungen abzurechnen, stehen zurzeit 120 Server mit einer Speicherleistung von insgesamt 12,5 Terabyte und einer Rechenleistung von mehr als 800 GHz zur Verfügung. Betrieben werden die Rechner natürlich mit CO_2-freiem Strom aus Wasserkraft: „Das ist unser Beitrag zur so genannten Green-IT“, erläutert Markus Christ.

Herborner Stadtwerke bieten individuell zugeschnittene Dienstleistungen

Grundsätzlich können die angebotenen Leistungen auf das Anforderungsprofil des jeweiligen Stadtwerks individuell zugeschnitten werden. So stehen die Administration individueller Datenbanken, Systeme und Applikationen, die Datenhaltung und zentrale Sicherung sowie das Druckmanagement auf dem Programm. Offenbar machen die vier Mitarbeiter des Rechenzentrums dabei einen guten Job, denn mittlerweile ist die Abteilung auch anerkanntes Schulungszentrum und hilft anderen Stadtwerken dabei, das System zu installieren, nach den individuellen Anforderungen zu konfigurieren und auf eigenen Rechnern zu betreiben. Manchmal sind die hochqualifizierten Mitarbeiter des Herborner Rechenzentrums aber auch im Akuteinsatz, wenn es im IT-System bei anderen Stadtwerken mal wieder „klemmt“: „Der Anwendungssupport in akuten Problemfällen gehört natürlich auch zu den Dienstleistungen, die wir erbringen. Ganz besonders in solchen Fällen sind unsere Mitarbeiter gern gesehene Gäste“, weiß Markus Christ zu berichten.

Kultur in der Region:

Die Kulturscheune Herborn („KuSch“)

Mit viel Mut, Engagement und einem guten Programm ist es Jörg Michael Simmer und seinen Mitstreitern im Verein Herborner Heimatspiele e. V. gelungen, eine wahre kulturelle Perle für die Region zu schaffen. Wir finden: Das verdient Unterstützung!



Vier Theateraufführungen zeigt der Verein Herborner Heimatspiele e.V., der die KuSch ehrenamtlich betreibt, pro Jahr. Hier eine Szene aus der Produktion des Jahres 2009, „In Bauschs Garten

Es war seinerzeit ein Schritt, den wohl nur die wenigsten Vereine in dieser Region gegangen wären: Bei einer Stärke von knapp 90 Mitgliedern beschloss der Verein Herborner Heimatspiele e. V. im März 2003, das „Projekt Kulturscheune“ zu verwirklichen. Und die Aufgabe war riesig: Rund 800.000 Euro Investitionskosten, aufwendige Planungen zum Umbau der ehemaligen Scheune und die Ungewissheit, ob das Konzept letztlich funktionieren wird, standen den ehrenamtlichen Pionieren der Herborner Kulturschaffenden gegenüber. „Ohne die intensive Unterstützung aus der Region wäre die Umsetzung nicht möglich gewesen“, resümiert Jörg Michael Simmer, Vorsitzender des Vereinsvorstandes. Mit zahlreichen Spenden von Privatpersonen und Unternehmen konnte schließlich ein Kapitalstock geschaffen werden, den die Volksbank Herborn-Echenburg mit einer Kreditlinie von weiteren 300.000 Euro aufstockte. Knapp sieben Jahre und zahlreiche Erfahrungen später können inzwischen über 430 Mitglieder auf ein Projekt zurückblicken, das in der Region und darüber hinaus seines Gleichen sucht: Die am 24. September 2004 eröffnete Kulturscheune Herborn, von Beginn an liebevoll „KuSch“ genannt, hat sich seitdem zu einem kulturellen Markenzeichen der Region entwickelt.

Anspruchsvolles Programm mit bekannten Künstlern und Eigenproduktionen

Vor allem Kabarett und Comedy, aber auch Gesang sind nun im Landstrich an Lahn und Dill präsent. Auch überregional bekannte Künstler wie Ottfried Fischer, Sissi Perlinger, Hagen Rether, Richard Rogler oder Bernhard Hoecker waren bereits in der Au zu Gast. „Mittlerweile erstreckt sich unser Einzugsgebiet auch deutlich über die Region hinaus. Aus Siegen, Marburg, Gießen oder Limburg kommen die kulturinteressierten Gäste mittlerweile nach Herborn“, so Simmer.

Wichtigstes Standbein des erst 1990 gegründeten Vereins sind jedoch die Eigenproduktionen, die mit dem eigenen Ensemble auf die Bühne gebracht werden. Rund 15 erwachsene Laienschauspieler und zwei Jugendgruppen für die Altersklassen bis und ab 16 Jahre mit insgesamt über 40 Nachwuchsschauspielern tragen die jährlich vier eigenen Produktionen, darunter eine Weihnachtsproduktion. Jährlich besuchen rund 3.500 Besucher die Aufführungen - allerdings kamen im vergangenen Jahr allein rund 3.500 Besucher in die insgesamt elf Weihnachtsaufführungen.

Zusätzlich veranstaltet der Verein Lesungen und Vortragsabende. Alle Aktivitäten - Regie, Bühnenbau, Licht & Ton, Schauspiel, Service, Catering - werden von Mitgliedern des Vereins der Herborner Heimatspiele e. V. ehrenamtlich durchgeführt.

Daneben wurde mit der „KuSch“ auch ein neuer Treffpunkt für Privatleute und Firmenkunden in stilvollem Ambiente an historischer Stätte geschaffen. Denn neben dem reinen Kulturprogramm ist die Scheune auch für Feierlichkeiten oder Firmenveranstaltungen zu mieten, für die die Heimatspieler entsprechende Pakete geschnürt haben.

Insgesamt bewegt sich das Jahresbüdget des Vereins bei stolzen 180.000 Euro – was einem mittelständischen Unternehmen entspricht. „Der wirtschaftliche Druck ist aber auch für uns immer spürbar. Ohne Spenden könnten wir dieses Angebot in dieser Form nicht aufrecht erhalten“, so Simmer. Auch die Stadtwerke unterstützen das Projekt mit Spenden.

Die KuSch in Zahlen:

- ca. 3.500 Besucher pro Jahr
- Kapazität: max. 250 Personen
- Stromverbrauch: 14.595 kWh
- Gasverbrauch: 3531 m³
- Wasserverbrauch: 161 m³



Die Kulturscheune Herborn hat sich zu einem der Kleinkunstzentren in Mittelhessen entwickelt.

KuSch verleiht eigenen Kleinkunstpreis: Jetzt bewerben!

Mit dem „Herborner Schlumpeweck“ hat die KuSch im Jahr 2008 einen eigenen Kleinkunstpreis etabliert, der diese Kulturstätte auch überregional ins Bewusstsein gerückt hat. Der Preis richtet sich an Kulturschaffende aus allen Genres der Kleinkunst und wird jährlich vergeben. Zunächst wählt eine sechsköpfige Jury unter allen Einsendungen sechs Bewerber für die Endrunde aus. An diese sechs werden drei Jurypreise und eine Publikumsauszeichnung in Höhe von je 2.000 Euro vergeben. Einsendeschluss für den diesjährigen Wettbewerb war der 30. April. Die Preisverleihung findet am 2. Oktober statt. Informationen sind erhältlich unter www.herborner-schlumpeweck.de.

Auch 2011 interessantes Programm – Stadtwerke unterstützen Weihnachtsaufführung

Auch für 2011 konnten die Macher der KuSch ein attraktives Programm auf die Beine stellen. Im Rahmen des Mittelhessischen Kultursommers treten beispielsweise die A-Capella-Band „Viva Voce“ (24. Juni), Fabian Schläper (7. Juli) und der Kabarettist Axel Pätz (21. Juli) auf. Daneben stehen auch wieder vier Eigenproduktionen auf dem Programm. „Equus“ von Peter Schaffer wird vom Jugendensemble „16+“ gespielt, im Juni kommt „Die unendliche Geschichte“ mit den „Youngsters“ des Vereins auf die Bühne, und schließlich wird im August „Sweeney Todd“ durch die Erwachsenen aufgeführt. Als Weihnachtsproduktion ist in diesem Jahr „Reckless“ von Cornelia Funke zu sehen. Für diese Aufführung übernehmen die Stadtwerke Herborn die Hauptsponsorenschaft und werden die Produktion mit einem Betrag von mindestens 1.500 Euro unterstützen.

Kontakt:

Jörg Michael Simmer
Freiherr-vom-Stein-Straße 18
35745 Herborn
Tel. 0171/5375443
Mail: jmmime@aol.com
Web: www.kusch-herborn.de

Lokale Klimainitiative

Stadtwerke und Stadt Herborn bringen „Solarkooperation“ auf den Weg – Erste Photovoltaik-Anlage geht in Hörbach ans Netz

Eine neue Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Mehrzweckhalle in Hörbach liefert künftig Solarstrom mit einer Leistung von über 30.000 Watt ins Herborner Stromnetz – insgesamt sollen elf Anlagen rund 130.000 Kilowattstunden Solarstrom pro Jahr liefern und 78 Tonnen CO_2 pro Jahr einsparen.

Die Anlage auf dem Dach der Mehrzweckhalle im Stadtteil Hörbach stellt den Auftakt zu einer ganzen Reihe weiterer Solarprojekte dar, die im Rahmen der vereinbarten Kooperation zwischen Kommune und Stadtwerken umgesetzt werden sollen. Nach dieser Vereinbarung, die Ende 2010 vom Stadtparlament mehrheitlich angenommen worden war, verpachtet die Stadt die Dachflächen geeigneter städtischer Gebäude an die Stadtwerke, die diese Flächen zur Installation von Photovoltaik-Anlagen nutzt. Kosten und Umsetzung der Installation werden von den Stadtwerken übernommen. Jürgen Bepperling, Geschäftsführer der Stadtwerke in Herborn, erläutert: „Zunächst ist die Nutzung städtischer Dachflächen bis zum Jahr 2035 vereinbart. Damit sind die Stadtwerke Eigner und Betreiber der Photovoltaik-Anlagen und die Stadt über die Pacht Nutznießer des Betriebes.“

Stromerzeugung von 130.000 kWh/a geplant – 78 Tonnen CO_2 werden eingespart

Insgesamt haben die Stadtwerke die Dächer von 20 städtischen Gebäuden auf ihre Tauglichkeit für Photovoltaik bewertet. Elf dieser Gebäude eignen sich für eine Installation. Insgesamt lassen sich mit elf Anlagen jährlich rund 130.000 Kilowattstunden Strom erzeugen und rein rechnerisch mehr als 30 Haushalte in Herborn mit Strom aus Sonnenenergie versorgen. Ein wichtiger Punkt für Stadt und Stadtwerke ist bei dieser Kooperation auch der Klimaschutz, denn durch den Betrieb von elf Photovoltaik-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 160 kWp oder 130.000 kWh Ertrag pro Jahr lassen sich 78 Tonnen des klimaschädlichen Gases CO_2 einsparen. Die jetzt ans Netz gegangene Anlage auf dem Dach der Mehrzweckhalle in Hörbach trägt mit mehr als 26.000 kWh/a zur geplanten Gesamtleistung bei.

Investition in Solarkooperation passt zu Zielen von Stadtwerken und Stadt

Insgesamt passt die Solarkooperation mit der Stadt ausgezeichnet zum Ziel des Unternehmens, sich als klimafreundliches Stadtwerk mit starkem regionalem Bezug weiter zu entwickeln. Bereits seit dem Jahr 2008 versorgen die Stadtwerke ihre Stromkunden ausschließlich mit klimafreundlichem Strom aus Wasserkraft





und große Teile der unternehmenseigenen Dachflächen sind ebenfalls mit Photovoltaikanlagen ausgestattet. „Auf unseren Gebäuden haben wir eine Gesamtleistung von rund 48 kWp oder rund 41.000 kWh/a installiert. Rechnerisch können wir damit zumindest einen Teil unseres Betriebes mit klimaneutraler Energie versorgen und sparen rund 25 Tonnen CO_2 pro Jahr ein“, erläutert der Geschäftsführer der Stadtwerke, Jürgen Bepperling. Als jüngstes eigenes Projekt ist die Photovoltaik-Anlage auf dem sanierten Wasserwerk in Guntersdorf ans Netz gegangen. Und auch im politischen Herborn scheint das Engagement für klimafreundliche Energie Rückhalt zu haben: „Nicht nur die Herborner Stadtverwaltung, sondern auch die Herborner Politik unterstützt ganz offenbar den eingeschlagenen Weg, wie die Mehrheitsentscheidung für diese Solarkooperation deutlich macht. Damit kommen wir auch dem Ziel einer klima- und umweltorientierten Stadtentwicklung einen wichtigen Schritt näher“, führt Herborns Bürgermeister Hans Benner aus. Auf dieser Grundlage bewertet auch der Stadtwerke-Geschäftsführer die Investition seines Unternehmens in die Photovoltaik als langfristigen Nutzen für die Stadt.

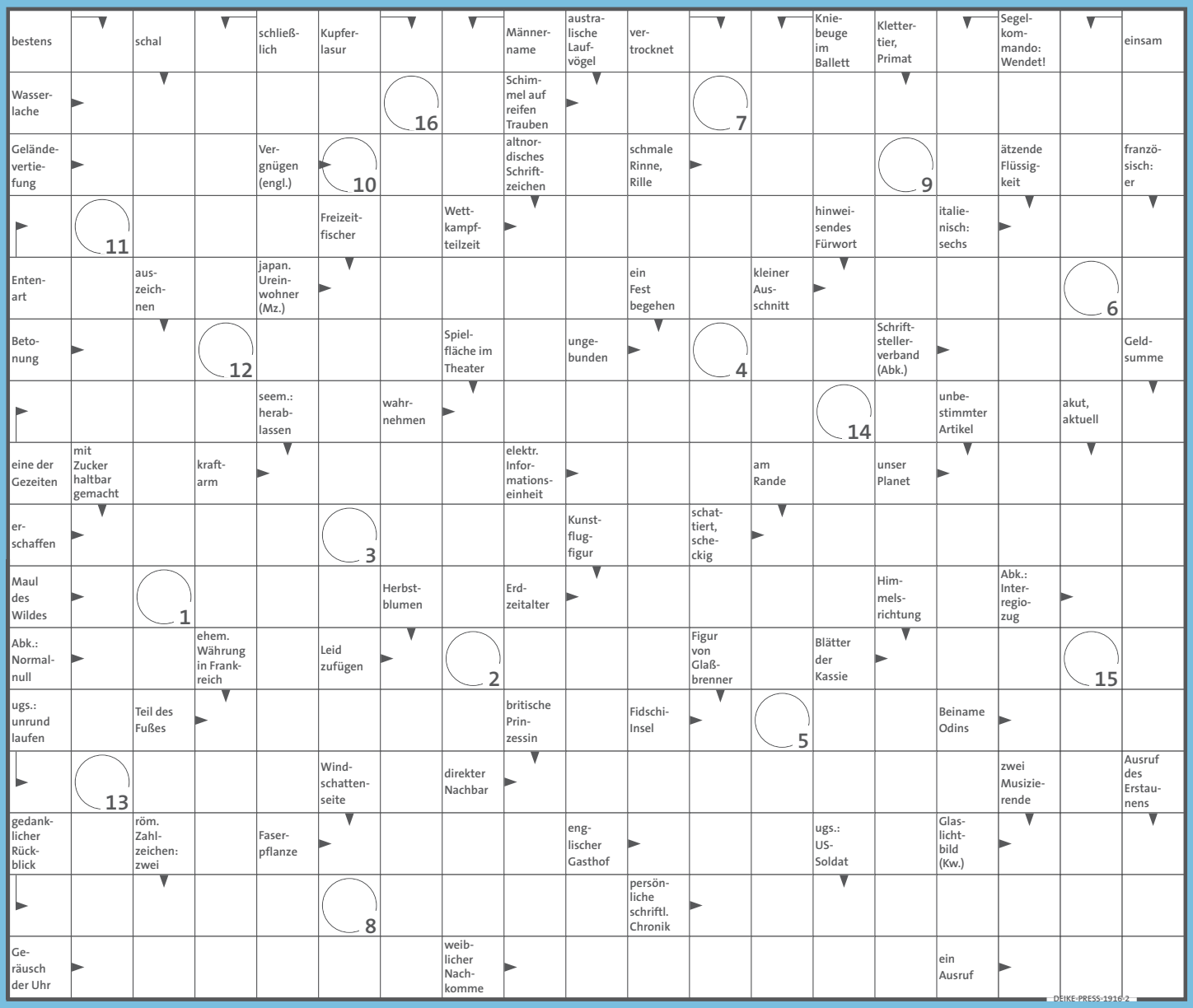
Die Investitionskosten für die gerade fertig gestellte Anlage in Hörbach liegen bei rund 81.000 Euro: Die Amortisation solcher Anlagen wird, bei einem gesicherten Vergütungszeitraum von 20 Jahren, mit etwa 12 Jahren veranschlagt.

Warum lässt sich mit Photovoltaik eigentlich CO_2 einsparen?

Natürlich spart die Erzeugung von Solarstrom nicht direkt CO_2 ein. Vielmehr entsteht die Einsparung dadurch, dass die durch die Sonne produzierte Strommenge nicht mehr konventionell z.B. durch fossile Brennstoffe unter Ausstoß von CO_2 erzeugt werden muss.

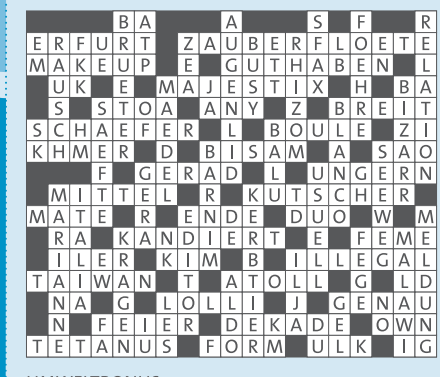
Bei der Berechnung der Einsparung wird die CO_2-Menge zugrunde gelegt, die bei der konventionellen Stromerzeugung pro Kilowattstunde (kWh) entsteht. In Deutschland liegt diese Menge bei ca. 650 kg pro 1000 kWh, also 650 Gramm pro kWh. Um die Ökobilanz für Solarstrom aufzustellen, muss von den direkten Einsparungen die Menge des CO_2´s abgezogen werden, die bei der Herstellung einer Photovoltaik-Anlage anfällt. Bei Photovoltaik-Anlagen aus Polykristallinen Zellen sind dies 2,5 Tonnen pro kWpeak (kWp). Für eine 10 kWp-Anlage müssen also 25 Tonnen oder 25.000 kg anfallendes CO_2 in der Ökobilanz berücksichtigt werden.

Dem gegenüber steht eine Minderung der CO_2-Emmission bei einer 10 kWp-Anlage von ca. 166 Tonnen oder 166.000 kg über eine Laufzeit von 30 Jahren gerechnet (im Mittel 5.500 kg pro Jahr). Die Gesamtminderung des CO_2-Ausstoßes in diesem Zeitraum beträgt also rund 141 Tonnen.



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16

Lösung aus Ausgabe 5



UMWELTBONUS

Impressum

Stadtwerke Herborn GmbH (V.i.s.d.P.)
Walkmühlenweg 12 · D-35745 Herborn

Telefon: +49 (0) 27 72 / 5 02 - 0
Telefax: +49 (0) 27 72 / 5 02 - 304
E-Mail: info@stadtwerke-herborn.de
Internet: www.stadtwerke-herborn.de

Redaktionelle Leitung:
Jürgen Bepperling, Geschäftsführer

Konzeption und Redaktion:
C3 Public Relations, Dr. Berend von Thülen
Lange Ortsstraße 4 · 35394 Gießen

Konzeption und Gestaltung:
die.interaktiven GmbH & Co. KG
Eisenmarkt 1 · D-35578 Wetzlar

Stadtwerke Herborn